

## Ein Augenblick

Ich hatte mich gerade hingesetzt, nachdem ich meine Einkäufe in den Kühlschrank eingeräumt hatte. Es waren nur ein paar Minuten der Stille hier in dieser kleinen Wohnung. Ein kurzer Gedanke nach dem:- Was mache ich jetzt-, der in dem Anzünden einer Zigarette und dem Heranziehen eines Stuhles endete.

Es klingelte. Ich nahm den Hörer ab und lauschte der Stimme, die mir sagte, was ich nicht hören wollte. Die mir sagte, dass mein Bruder gestorben sei. Mein Bruder, der kleine Bruder, der freche Bruder, der nervende Bruder, der lachende Bruder, der helfende Bruder, der schreiende Bruder, der unmögliche Bruder – ihr Geliebter, ihr Vater, ihr Sohn – mein Bruder.

Er gehört doch mir. Sein Leben gehört doch uns allen. Er kann es uns nicht einfach wegnehmen. Nicht mein Bruder, nicht der. Ich schlug mit der Faust auf den Tisch. Ich schlug auf die Wand ein, ich hämmerte sie gegen meine Stirn. Die Stimme wollte und wollte nicht mehr aus meinem Kopf weichen: tot, er ist tot, einfach so. Ich rannte durch die Wohnung von Fenster zu Fenster. Ich schaute hinaus und ging wieder zum nächsten Fenster und schaute hinaus. Immer wieder diese Worte: tot, tot, nicht mein Bruder, mein Bruder, mein Bruder.

Nun liegt sein Todesbild auf meinem Nachttisch. So nah war er mir lebend nicht. So nah habe ich ihn nie an mich heran gelassen. Ich kann ihn mir betrachten, wann immer ich mag, er läuft mir nicht davon oder muss dringend zu seinen Kumpels. Nein. Gebannt auf einem Foto lächelt er mich an. Doch ich kann nicht zurück lächeln, wenn mir die Tränen über die Wangen rollen. Wenn mich das Mitleid, mit mir selbst überwältigt und ich darin bade. Er ist da und doch so weit fort. Fortgegangen, hat er mich hier gelassen. Keiner wird mich je wieder Schwester nennen. Mich drücken und sagen: Schwester, ist schon so in Ordnung. Keiner wird das je wieder zu mir sagen. Das kann ich kaum ertragen. Worte, die gesagt, die nie wieder kommen, von denen du glaubtest zu wissen, dass sie dich dein ganzes Leben lang begleiten werden. Fort sind sie, so wie du, mein Bruder. Mein geliebter Bruder, der mir so manchen Nerv tötete und dann sich selbst. Durch einen dummen Zufall musstest du gehen. Ich verfluche diesen Zufall. Ich verfluche diese Tat. Ich verfluche diesen Tag. Auch er ist gegangen und kommt nie wieder. Wie viele Tage haben wir gemeinsam durchlebt, erlebt oder getrennt voneinander darüber gesprochen? Wie viel haben wir überhaupt in unserem Leben gesprochen, geteilt, gelitten und gefreut, gelacht und geweint?